

Wolke

erschient täglich, ausgenommen Sonntag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen werden in der Verlagsbuchdruckerei Hof. Armphote, Piazza Carlo Nr. 1, entgegen genommen. — Inserate werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserat für die einmal gehaltene Festschrift, Neblamenartigen im redaktionellen Teile mit 50 h h gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 h. In der gewöhnlich gedruckten Festschrift wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Die Festschrift der Administration nicht beigegeben.

IX. Jahrgang **Bola, Do**

Annahme der Kollektivnote durch die Türkei.

Was man noch in den letzten Stunden auf Grund der vorgelegenen Nachrichten und auf Grund der bisherigen Erfahrungen mit der Türkei nicht für möglich hielt, ist eingetreten. Das blutige Ringen auf dem Balkan wird in kürzester Zeit zu Ende und der Friede zwischen den Verbündeten und der Türkei geschlossen sein, da die **Porte sich den Forderungen der Großmächte voll und ganz unterwirft, indem sie die Kollektivnote annimmt.**

Welch freudigen Widerhall diese Nachricht in den Herzen aller wahren Friedensfreunde wachrufen wird, kann man sich wohl denken. Ist sie doch eine ziemliche Gewähr dafür, daß nunmehr auch die rumänisch-bulgarische sowie die albanische Frage und auch die sonstigen mehr oder weniger offenen oder versteckten politischen Wirren zwischen den verschiedensten Staaten, die die Balkankrise im Gefolge hatte, bald bereinigt sein werden.

Die aus diesem Kriege als Sieger hervorgegangenen Balkanstaaten bringen eine so reiche Beute heim, daß sie im Interesse des europäischen Friedens, der nunmehr in London sowohl von den Friedensdelegierten als auch der Botschafterkonferenz hoffentlich für sehr lange Zeit wird mit dem nötigen Lebensodem versehen werden, wohl auf teils unberechtigte oder übertriebene Forderungen verzichten können.

Es ist aber auch, wie schon einmal an dieser Stelle ausgeführt, die unbedingte Pflicht der Mächte, nachdem sie die Türkei zum Nachgeben gezwungen, auch die Balkanstaaten ehe halbwegs aus ihrem Siegestaumel zu erndlichen und in allererster Linie aber zu trachten, daß die unter ihnen

selbst derzeit noch ungelösten Fragen einer endgültigen Lösung zugeführt werden.

Die Kunde von den unbenutzten Forderungen fällt nun weg, und man kann mit Deutlichkeit sehen, daß es bei den Mächten und die Ländergierigen sind, die den europäischen Frieden während stören.

Darum endlich regemacht; die derzeitige Botschafterkonferenz hiezudie beste Gelegenheit.

Die Völker Europas werden den Frieden im Interesse des Handels, der der Landwirtschaft und der Einzelnen Staaten bringen um sich von den Doppelhänden, die die Krisis schlagen und damit weiter rüsten können Waffen starrend — den zu erhalten.

Nachstehend die eingelangten Nachrichten aus Konstantinopel, 22. August, 1913. In der Versammlung der Nationalversammlung sprach sich für die Annahme der Kollektivnote der Botschafterkonferenz für den Frieden aus.

Konstantinopel, 22. August, 1913. Die Nationalversammlung ist heute mittags zusammengetreten.

Konstantinopel, 22. August, 1913. In der Nationalversammlung entwarf der Kriegsminister ein Bild über die finanzielle Lage, der Finanzminister einen eingehenden Bericht über die finanziellen Verhältnisse. Der Sekretär des Auswärtigen Amtes, der infolge Krankheit verhindert war, ein ausführliches Bild über die auswärtige Lage hielt.

Alles um der Liebe willen.

Kriminalroman von Emil Gaboriau. Nachdruck verboten. Der Blick, mit dem der junge Graf seine Worte begleitete, war so herbe, daß der alte Herr von seinem Sitze aufsprang. Sein Horn war augenblicklich verrauscht. Er fragte leise und zögernd:

„Wie meinst du das?“
„Albert taten die Worte, die er ausgesprochen, schon wieder leid. Doch es war einmal geschehen, und dann, wenn nicht jetzt, so doch in wenigen Stunden hätte es zu dieser Auseinandersetzung kommen müssen.“

„Ich habe allerdings über ernste Dinge mit dir zu verhandeln, bei denen es sich um die Ehre unserer Familie handelt. Aber ich wollte dir nicht den ersten Abend verderben. Wenn du es aber wünschst, spreche ich gleich darüber.“

Mit sichtbarer Angst lauschte der alte Graf den Worten seines Sohnes. Es war, als hätte er erraten, was nun folgen sollte, und schaute doch davon zurück.

„Glaube mir,“ begann Albert zögernd, „ich werde dir nie einen Vorwurf machen, es komme, wie es wolle. Du bist so gut zu mir gewesen...“

„Zur Sache! Zur Sache!“
Graf barsch. „Keine Vorreden.“

„Einen Augenblick schweig.“
Endlich entschlöß er sich:

„In deiner Abwesenheit habe ich alle Briefe gelesen, die die Frau Valerie Gerdy geschrieben hat. Der Graf fuhr auf, als er die Schlange gebissen, und warf Stuhl beiseite.“

„Kein Wort weiter,“ rief er der Stimme. „Keine Silbe mehr es dir!“

Doch gleich darauf schien hestigen Ausbruchs zu schämen; selbst den Stuhl wieder auf und an seinen Platz zurück. Dann sprach er:

„Du sagst, die Ehre unserer Familie ist durch diese Auseinandersetzung lange eine Auseinandersetzung; wollen uns sofort verständigen. auf mein Zimmer.“

Er schellte. Ein Diener erschien. „Weber ich noch Graf Albert für irgend jemand zu sprechen.“

Dem Grafen waren in den letzten, seit er jene Briefe geschrieben, einmal Befürchtungen gekommen, bösen Stunde die Wahrheit an den Tag zu setzen. Wußten doch die



Haus...
- Sprung...
ang...
in al...
del...
1880 6

2386

Leue

Pol...

zung

siell für

aufert sic

„Destru“

Truppen

Abtristil

tut drach

wäre. Mac

was werden

worben. Wege

nischen Mittel

gewandten

schärfer ha

Reihe der fa

Deutlichkeit in

christlichen All

„Vor der

Serbien u

gegen da

aus liegt e

rdung best

„hau, die i

Wünschen e

über tur

„alte Fuß“

„bei der“

Serbien u

„jede daburd

„Albaner be

„Teile: in b

„Gebiete,

„Herrschaft“

„und“

„Kordens, die

„durch“

„Albaner be

„durch“

„Platz Sand“

„vernichte, d

„Wechselbey

„Sol, Stadt“

„Städte abru

„wären ge

„und ihre

„Siedlung

„sich-richtig

„mohammed

„Krieges geg

„Staaten selbst

„der zur“

„er sich alle Be

„und nun

„dem groß-u

„Sessel Platz

„beruhten Gesichte

„prachtvollm

„Zimmers hind

„Herzen tobten

„es nicht“

„noch fester, jen

„fäster wie

„12. Weise bekam

„fragte er

„junge Graf be

„gewonnen. Er

„Umschweife

„Abgenheit auch

„Freitag Vormitta

„bei mir melden

„wichtigen An

„müssen. Ich

„er“

„reicher“

„zögerweh

„Sohnes der Grafu Gerdy

st, Donn

...ndigkeit i
...ndung
...ungste
...ie möha
...zu gu
...nd huldig
...dem al
...spata atj
...der Gl
...Abaner fer
...e Deffenti
...Albani
...ger erk
...die Post be
...as kochliche
...hammed
...moch
...In Beh
...unter der
...von Djafo
...im Schw
...Bambul mi
...d Amagne des
...das Die
...e
...ation zu
...en künftige
...u. machen, h
...dion die D
...Schwarze Dr
...h, hnell fliege
...durchwath
...ch verwendbar
...ad dem C
...in spaltet wa
...er gaud
...epetorenstämme
...erte die
...in du Städt
...e annatlich
...auf die sta
...chzende Gren
...wische, könnte
...der Untergang
...e, mag sich d
...des Albanen
...st fest un
...fjeren ab nen für
...er fimer der
...Schaufelino, d
...ges, der Gebirg
...Ben unter
...hologer Konf
...onal der Staats
...dramanina w
...and Enkolwaa
...scheide wischen
...stigen and dem
...e Berg Albanen
...a Das ethnograp
...über diese natürl
...h h aus, seine nat
...hechtliche Grenz
...Unafrichtigkeit
...liche Meinung
...blun, des alban
...um al bedrue
...h, daß man
...des Nation
...radier. Unter
...Chantik, den
...s Wood, den
...No. Hequar
...der Balbon
...nisch Müller
...hru v Sahn, d
...er v Dopeja, D
...h herrscht eine
...Grenzen des gem
...en Albanens,
...W er tzenzustell
...er B such einer
...n Bevölkerung
...daß r versch
...ndschalten vor
...st Birgen und
...den haben. Wie
...larische Feststellun
...er Grenzen in
...mog man aus
...die meisten S
...den den rum
...niza und and
...stet und er
...chischer Auff
...imantens auf
...er, und zwar
...Menschen w
...hän kann ek
...die einen dau
...schborn gew
...ichatowischen
...er Grenze ist
...elepan.

chuks
schnell und
mpotic

ffsachricht. S. M. S. „Gaa“
ste im Hafen zur Kohlen- und Ma-
schiffung ein.

Hydroplan in Portorose. Seit
Tagen sind in Portorose die Herren
und sein Flugtechniker Alexander
t einem neuen Hydroplan eingelangt.
uartige Wasserflugzeug mit Schwimm-
in Wien in der Werkstätte der Wagen-
mer hergestellt worden. Der Besitzer
iffswerke von Portorose, die Her-
& M. Appolonio haben die genaun-
n in uneigennützig Weise einen
Platz am Strande zur Errichtung
agars zur Verfügung gestellt. Mit
erfahren wird demnächst begonnen

Freien Fuß gestellt. Der dem
Bezirksgerichte überstellte Juwelen-
und Uhrmacher Julius Saffner
ch erfolgter Einvernahme gestern auf
gestellt.

versicherung. Die Banca Pro-
Istriana (Itirische Landesbank)
ia 67, als Vertreter der Gothaer
icherungsbank (älteste und bedeut-
nt ihrer Art in Europa) übernimmt
icherungen. Näheres hierüber in
ce.

Auf S. M. S. „Viribus unitis“
vorgestern abends ein schwerer Un-
t. Durch Reiben des Hitzrahnes
Matrose ins Wasser und wurde
Gelegenheit schwer verletzt. Er
Anlegung eines Notverbandes ins
al gebracht.

nische Musikschule. Von der
er Anstalt geht uns die Nachricht
e Behrkräfte aufgenommen wurden,
in den Vormittagsstunden Unter-
t werden könne. Einschreibungen
an allen Wochentagen in der Zeit
7 Uhr abends entgegengenommen.

iffe oder Flugzeuge — sie
setzt auf ein besonderes Interesse
da die National-Flugspende ihren
en Abschluß gefunden hat. Eine
ten Fragen, die bei der Verteilung
zur Erdörterung gelangen, ist sicher-
e weit man den Bau der Luft-
den der Flugzeuge fördern soll.

rum interessant sein, von einem
dem bekannten Luftschiffer, Haupt-
Dr. Hilbrandt, sich über die
b Nachteile der beiden Systeme
zu lassen, zugleich aber in ihr
bringen. Das abschließende Urteil
s, dessen sehr lehrreiche Ausführ-
„Gartenlaube“ in Heft 2 ver-
eht dahin, daß für kulturelle
Luftschiff vorläufig geeigneter ist
zeug, daß dieses aber ebenfalls
sein wird, in den Kolonien eine
zu spielen. Für den Krieg wick
den Lenkballon noch den Flug-
ehren und in absehbarer Zeit
im Krieg noch im Frieden das
ag das große Luftschiff verdrän-

Exzesses wurde vorgestern die
lose Magd Marie Kazić ver-
rißte in betrunkenem Zustande
thause in der Via San Mar-
Ausfahrungen, daß ihre Ver-
nommen werden mußte. Wegen
Deliktes wurden der Fischverkäu-
ppich und der Tagelöhner Josef
stet.

ad Vergnügungs-Anzeiger.
aal. Samstag den 23. d. M.
erte Maskenball statt. Anfang
ds. Entree für Herren 2 Kro-
ten 1 Krone. Tanzmeister Bri-

graph „Ideal“, Viale Car-
ram für heute:
großes Drama. Neuester und
klager auf kinematographischem
reitag: „Das Geheimnis von
Sensationsdrama. 1000 Meter

graph „Leopold“, Via Ser-
rogramm für heute:
„großes dramatisches Haupt-
vordentlichem Interesse. Dieser
stemale das tatsächliche Vergehen
& kein Kinotrick. — Nächsten
uen-Verhängnis“.

graph „Edison“, Via Ser-
rogramm für heute:
heimnis“, großartiges Drama.
eter langer Film. — Demnächst:
i in der großartigen kinemato-
uptarbeit „Water“.

Militärisches.

Aus dem Hafensadmiralats-Tagesbefehl
Nr. 22.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Adolf
Schmidt.
Marineinspektion: Hauptmann Paul Burger-
meister vom 23. Regt. Nr. 6.
Kerzliche Inspektion: Zintenschiffsarzt Dr.
Kornelius Swanowitz.

Personalverordnungen. Ueberetzt wird:
(mit 16. Jänner 1913) in den Stand der
Offiziere in Marineoffiziersstellen Fregat-
tenleutnant Jean-Paul Ritter von Courbe
— auf sein Ansuchen. — Dienstebe-
stimmungen: Auf S. M. S. „Leo-
pard“: Vinienschiffsleutnant Wolfgang Sup-
panttschisch. — Zur Militärabteilung des
Seebezirkskommandos: Fregattenleutnant in
Marineoffiziersstellen Jean-Paul Ritter von
Courbe. — Auf S. M. S. „Syllog“: Ma-
schinenbauingenieur 1. Kl. Gehel von Szell.
— Zur Maschinenbauabteilung des Seearse-
nals: die Maschinenbauingenieure 1. Kl.:
Felix Fuchs (als Werkstätten- und Betriebs-
leiter), Josef Mittenauer. — Ueberkomplett
geführt wird: Im Stande der Marineingenie-
ure: Maschinenbauingenieur 1. Kl. Josef
Mittenauer.

Die neuen russischen Panzerkreuzer.
Im Flottenbauplan des russischen Vizeadmi-
rals Grigorewitsch ist unter anderem auch der
Bau von vier großen Panzerkreuzern für die
baltische Flotte vorgesehen. Der Bau dieser
Schiffe wurde gleichzeitig auf der Admiralität
und auf der baltischen Werft begonnen.
Die neuen Panzerkreuzer werden die Namen
„Dorodino“, „Nawarin“, „Ismail“ und „Kin-
burn“ führen. Soviel bisher bekannt sollen
sie im Jahre 1916 in den Verband der Flotte
treten. Seinerzeit wurde das Displacement
jedes dieser Schiffe mit 28.000 bis 30.000
Tonnen angegeben. Bei der stetigen Steige-
rung des Displacements der modernen soge-
nannten Dreadnoughtkreuzer scheint man sich
in Rußland für ein größeres Displacement
entschlossen zu haben. Jeder der neuen Kreuzer
soll mehr als 32.000 Tonnen Wasser ver-
drängen.

Ein neues automatisches Gewehr.
Wie der „Börsecourier“ meldet, werden ge-
genwärtig in Deutschland Versuche mit einem
neuen automatischen Gewehr durchgeführt,
welches von einfacher Konstruktion sein und
55 Schüsse in der Minute zulassen soll.

Drahtnachrichten.

(M. I. Korrespondenzbureau.)

Die Balkantrise.

Vom türkischen Kreuzer „Samidije“.
Konstantinopel, 22. Jänner. Nach
einer Vätermeldung habe der türkische Kreuzer
„Samidije“ zwischen Syra und Aegypten ein
russisches Schiff durchsucht und die aus
Zucker und Konserven bestehende Schiffsladung
als Kriegsbeute beschlagnahmt.

Der Vormarsch der Griechen.

Athen, 21. Jänner. (Agence d'Athènes.)
Infolge des im Epirus seit der letzten Nacht
herrschenden Sturmes geht der Vormarsch der
griechischen Truppen auf der ganzen Linie
sehr langsam vor sich.

Armeebefehl Nikitas.

Wien, 22. Die „Neue Freie Presse“
meldet aus Cattaro vom 21. d.: König Ni-
kolaus hat folgenden Armeebefehl erlassen:
Selben noch immer seid Ihr unter Waffen
im Felde trotz der Stürme und Gefahren, um
noch zu befreien, was Ihr noch nicht befreit

Vertex
mit gezogenem
Leuchtdraht
unzerbrechlich

...ndigkeit i
...ndung
...ungste
...ie möha
...zu gu
...nd huldig
...dem al
...spata atj
...der Gl
...Abaner fer
...e Deffenti
...Albani
...ger erk
...die Post be
...as kochliche
...hammed
...moch
...In Beh
...unter der
...von Djafo
...im Schw
...Bambul mi
...d Amagne des
...das Die
...e
...ation zu
...en künftige
...u. machen, h
...dion die D
...Schwarze Dr
...h, hnell fliege
...durchwath
...ch verwendbar
...ad dem C
...in spaltet wa
...er gaud
...epetorenstämme
...erte die
...in du Städt
...e annatlich
...auf die sta
...chzende Gren
...wische, könnte
...der Untergang
...e, mag sich d
...des Albanen
...st fest un
...fjeren ab nen für
...er fimer der
...Schaufelino, d
...ges, der Gebirg
...Ben unter
...hologer Konf
...onal der Staats
...dramanina w
...and Enkolwaa
...scheide wischen
...stigen and dem
...e Berg Albanen
...a Das ethnograp
...über diese natürl
...h h aus, seine nat
...hechtliche Grenz
...Unafrichtigkeit
...liche Meinung
...blun, des alban
...um al bedrue
...h, daß man
...des Nation
...radier. Unter
...Chantik, den
...s Wood, den
...No. Hequar
...der Balbon
...nisch Müller
...hru v Sahn, d
...er v Dopeja, D
...h herrscht eine
...Grenzen des gem
...en Albanens,
...W er tzenzustell
...er B such einer
...n Bevölkerung
...daß r versch
...ndschalten vor
...st Birgen und
...den haben. Wie
...larische Feststellun
...er Grenzen in
...mog man aus
...die meisten S
...den den rum
...niza und and
...stet und er
...chischer Auff
...imantens auf
...er, und zwar
...Menschen w
...hän kann ek
...die einen dau
...schborn gew
...ichatowischen
...er Grenze ist
...elepan.

habt, um noch zu befehen, was noch nicht in unferem Befitz ist, um das Vaterland dahin auszuwehnen, wozu Ihr das Recht habt, es auszudehnen. Das Vertrauen auf Euere weiteren Großtaten ist würdig Euere bisherigen Leistungen, ist würdig Meiner und Euere Vorfahren. Unsere Pflicht ist es, und um die Wohlwollen Vorfahren zu gedenken, und um ihre Gräber zu scharen. Dies ist unser unantastbares Recht, für dieses zu sterben wäre Ehre.

Ungünstige Lage der serbischen Truppen im Küstengebiete.

Triest, 22. Jänner. Dem „Triester Tagblatt“ wird aus Mailand telegraphiert: Der „Secolo“ meldet, daß die Lage der Serben im Küstengebiete ungünstig sei. Unter den Truppen herrscht große Unzufriedenheit wegen des bevorstehenden Rückzuges und Furcht vor den Albanern. Von Elbasan, das sich in den Händen der Aufständischen befindet, mußten sich die Serben zurückziehen. Nach größer ist die Not und Unzufriedenheit im montenegrinischen Lager. Die Truppen machen den König verantwortlich für den Mangel an militärischen Vorbereitungen für die Belagerung von Scutari.

Demission des serbischen Generalstabchefs.

Wien, 22. Jänner. Der „Reichspost“ zufolge gab der Generalstabchef des serbischen Oberkommandos, General Putnik, wegen Unstimmigkeiten in der bekannten Vorrückungsfrage seine Demission.

Die albanische Frage.

Wien, 22. Jänner. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Wie wir vernahmen, hat die russische Regierung bezüglich der Abgrenzung albanischer Zugeständnisse gemacht, die sich dem Standpunkte des Dreibundes in dieser Frage nähern.

Erzherzog Rainer.

Wien, 22. Jänner. Der Zustand des Erzherzogs Rainer hat sich wieder etwas gebessert. Heute früh wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Der Erzherzog hat die heutige Nacht gut verbracht. Temperatur 37,7, Puls 76. Objektiv ist in der erkrankten Darmpartie eine leichte Besserung zu konstatieren. Infolge der gut verbrachten Nacht ist das subjektive Befinden besser.

Wien, 22. Jänner. Der Korrespondenz Wilhelm zufolge ist der Zustand des Erzherzogs Rainer nach schlecht verbrachter Nacht andauernd besorgniserregend.

Ungarisches Abgeordnetenhause.

Budapest, 22. Jänner. Das Abgeordnetenhause trat heute nach den Weihnachtstagen zu einer Sitzung zusammen, um seine nächsten Agenden festzustellen. Der Platz vor dem Abgeordnetenhause hat das gewohnte Bild. Polizei und Gendarmerie hielt den Platz besetzt, um das Eindringen der noch ausgeschlossenen Abgeordneten der Opposition zu verhindern. Die oppositionellen Abgeordneten hielten heute vormittag eine Sitzung ab, um über das weitere Verhalten zu beraten. Die Beratung dauert noch fort.

Präsident Graf Stefan Tisza eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 15 vormittag und widmete dem verstorbenen Abgeordneten Warady einen warmen Nachruf. Bei der Verlesung der Zuschrift des Ministerpräsidenten, betreffend die Ernennung des Justizministers Balogh brach das Haus in langanhaltende Eisen-Rufe aus. Hieraus wird das Antragsbuch verlesen.

Budapest, 22. Jänner. In der ersten Sitzung des Abgeordnetenhause nach den Weihnachtstagen brachte der Abg. Stefan Pop (Kumäne) einen Antrag, betreffend die Schaffung des allgemeinen und geheimen und gemeindefreie ausübenden Wahlrechtes für jeden Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechtes vom vollendeten 24. Lebensjahre an.

Die kroatischen Abgeordneten haben an dem gestrigen zu Ehren des Grafen Khuen-Heberbach gegebenen Bankette korporativ teilgenommen.

Zur Lage in Kroatien.

Budapest, 22. Jänner. Die der nationalen Fortschrittspartei angehörigen Mitglieder des Klubs der kroatischen Reichstagsabgeordneten hielten gestern unter Vorsitz des Grafen Pejacevich eine veritauliche Konferenz ab, in welcher die politische Lage und die Verhältnisse in Kroatien einer zwingenden Besprechung unterzogen wurden. Die Fassung eines Beschlusses wurde der demnächst einzuberufenden Konferenz vorbehalten.

Erdbeben.

Zenta, 22. Jänner. (Ungar. Bureau.) Gestern um 4 Uhr 47 Minuten früh wurde hier ein Erdbeben in der Dauer von 17 Sekunden wahrgenommen. Möbel wurden von

ihren Plätzen gerückt und Türen geöffnet. Das Erdbeben war auf der gegenüberliegenden Seite der Theaer stärker. In Josten sind die Mauern mehrerer Häuser geborsten.

Vermiichtes. 1866.

Ueber das Buch Alters — eines Wiener Journalisten, der über 1866 eine Zusammenstellung nach historischen Daten zusammenstellte und der sich nach einer scharfen Kritik durch Dr. Friedjung erschoss — entspinnt sich nun ein großer Kampf. Jetzt ergreift auch einer der letzten lebenden Zeitgenossen aus dem Sechszwanzigerkrieg, Gardekapitän Friedrich Graf Bed, das Wort und erklärt, er habe als Augenzeuge die Ueberzeugung gewonnen, daß Alters Buch viele augenfällige Unrichtigkeiten enthalte. Vor allem sei ausgeschlossen, daß sich Venedet zu jenen Ausschreitungen hinreißer ließ, die ihm das Buch nachsagt. Auch die Stellung des FML. Freiherrn v. Henikstein (Sohnes des jüdischen Bankiers v. Henikstein) und Krismanic sei nicht richtig beleuchtet. Weber Venedet noch Erzherzog Albrecht hätten die Absicht gehabt, Henikstein nach dem böhmischen Kriegsschauplatz zu entsenden. Als man ihn dorthin mitnahm, mußte er das Versprechen geben, sich nicht einzumischen. Er (Graf Bed) habe während der Sitzungen im Hauptquartier oft Gelegenheit gehabt, zu beobachten, daß sich Henikstein vollkommen schweigsam verhielt. Als er ihm deshalb Vorstellungen machte, sagte ihm Henikstein: „Du weißt ja, ich habe mich verpflichtet, mich nicht einzumischen.“

Wesentlich anders sei aber der Einfluß Krismanic gewesen, der auf Venedet den stärksten Einfluß hatte. Venedet wäre schon wegen seiner Unkenntnis des Landes Böhmen und des preussischen Heeres ungeeignet für die Stellung eines Befehlshabers der Nordarmee gewesen. Er mußte sich ganz auf Krismanic verlassen, den Erzherzog Albrecht feinerzeit nach Süddeutschland und ins Rheingebiet gesandt hatte, um den Widerstand gegen Frankreich vorzubereiten, mit dem Erzherzog Albrecht damals kriegerische Verbindungen beschränkte. Krismanic besuchte die Raube Alb und den Schwarzwald und sei von da au für Venedet der „große Kenner der deutschen Lande“ gewesen.

Bed schließt seine Betrachtungen: „Ob Hauptmann Tegetthoff's Tagebuch vorhanden ist oder nicht, vermag ich nicht zu sagen. Sollte es aber wirklich vorhanden sein, macht es keinen Anspruch auf geschichtliche Bedeutung, da Tegetthoff nicht in der Lage war, authentische Aufzeichnungen zu machen.“

Ganz anders äußert sich General der Infanterie Waldstätten, als B.d. indem er behauptet, Tegetthoff sei ganz wohl in der Lage gewesen, viele genaue Beobachtungen zu machen, da er mitten im Betrieb des Hauptquartiers stand und als Vorstand des Nachrichtenbureaus des Generalkommandos in dieser Hinsicht gewinnen konnte. Ob es sich aber um ein Tagebuch handelt oder bloß um Aufzeichnungen aus der Erinnerung, lasse sich ohne Prüfung des Stoffes nicht sagen.

Graf Bed hat vielen Grund, dem Bruder des großen Admirals Tegetthoff die Gelegenheit klarer Eindrücke abzusprechen. Nach diesen Aufzeichnungen hat die Gräfin Salsburg bekanntlich ihr Werkchen „Wilhelm Freilos“ (oder Freilos) verfaßt, daß die Zustände von anno 1866 im Norden und im Süden behandelt und in dem gerade Graf Bed eine nicht weniger als schöne Rolle spielt.

Was bekommt ein Grenzjoldat? Die erste Verteilung der Spenden hat das Kriegsministerium am 20. Dezember vorgenommen, wobei der bis zu diesem Tage eingelaufene Selbstbetrag von 403.600 Kronen an die Korps- und Landwehrkommandos zur Verteilung gelangte. Die Aufteilung erfolgte bei allen Teilen der bewaffneten Macht nach den ältesten Grundjahren. Es entfielen auf den Mann 70 Heller; für die in besonderen Diensten stehenden — ohne Rücksicht darauf, ob sie dem gemeinsamen Heer, der Landwehr, der Gendarmerie oder der Finanzwache angehörten — auf den Mann 5 Kronen. Die seit der letzten Verteilung eingelaufenen 600.000 Kronen werden Ende Jänner nach den gleichen Grundjahren verteilt werden, wobei auf einen Soldaten etwas über eine Krone und auf die besonders verwendeten sieben Kronen entfallen dürften.

Der gemüthliche Würfelmann. Vor einem Wiener Bezirksgerichte hatte sich eine Würfelmalerin wegen Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz zu verantworten, da sie ihren Hund aus dem Würfeltisch trinken ließ, wo sie die zum Verkauf bestimmten Würfel wärmte. Der Richter verurteilte die Angeklagte

nach durchgeführter Verhandlung zu drei Tagen Arrest. — Richter: Nehmen Sie die Strafe an? — Ana: Ich muß erst meinen Mann fragen. — Nach einigen Stunden erschien der Gatte der Verurteilten, gleichfalls ein Würfelmaler, und erklärte, daß es richtig sei, daß seine Frau verurteilt worden sei. — Richter: Ja, zu drei Tagen. — Gatte: Das schadet ihr nichts. W'halten siey alle ganz, Herr kaiserlicher Rat.

Telegraphischer Wetterbericht des hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 22. Jänner 1912.

Allgemeine Uebersicht: Das Centrum des Barometerminimums liegt heute über Deutschland und erstreckt sich ein Ausläufer gegen Dänien. Aus SW und NE sind Hochdrucke im Anzug begriffen. In der Monarchie meist trüb, im B. Schneefälle, SW-SE-Winde und meist kälter; an der Adria trübes NW-Wetter, geringe Wärmefifferenzen. Die See ist im N. ruhig, im S. leicht bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Bumeist heiter, mäßige bis frische Winde aus NW, später wahrscheinlich aus SW, kühl. Barometerstand 7 Uhr morgens 755.4 2 „ nachm. 757.1 Temperatur um 7 „ morgens + 6.0 2 „ nachm. + 6.8 Regenüberschuß für Pola: + 5.7 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 9.5° Ausgegeben um 3 Uhr — nachmittags.

Nur eingekühlt zu trinken ist der



ORIGINAL Generalvertreter für Österreich 42 S. CLAI :: POLA Via Sergia 13. Telephon 160.

Restaurant Burget :: Veruda

Samstag, 25. Jänner großer Hausball. EINTRITT Herren 1 K, Damen frei. In anstreichendem Besuche ladet höflichst ein. Katharina Burget Restaurateurin.

Übersiedlungs-Anzeige.

Meine Bankkanzlei befindet sich jetzt in der VIA S. MICHELE vis-à-vis dem Turm Michele (eigenes Haus). Rudolf Tauche Baumeister.

Am Monte Paradiso

wo bereits ein neues Villenviertel besteht, mehrere Bauparzellen billigst zu verkaufen. Auskunft erteilt nur direkte der Eigentümer Konrad Karl Exner, Triest, Via Ruggero Monno Nr. 3, I. St. 33

III Jahrgang I 28. Jahrgar OSTE Jahrgang II

E. Sch

R

Französisch

Deutsches Fi

schäften, etw

gestellten He

„Gänzlich

Verteilergerun

Bahnpostweg

an der Weiz

Salon Stein,

für Moden

Freiourmen

Mäßige Prei

Ein schön m

zu vermieten

Cüdnige Sch

Eine schöne

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

Ein schön m

genommen für ganzen
ntuell für Vormittage.
1 Uhr. Adresse in der
197

Zimmer, Wohnzimmer,
mit allem Zubehör ab
esfranceschi 26 zu ver-
mizig 4. 150

m Hause zu vermieten.
fette Wozert, Haus
40

zu vermieten. 280
59

schlank, 200.000 Kr.
mögen, davon 100.000
e i r a t. Nur ernste,
ohne Vermög.) woll.
18. 51

pro 1000 Kronen
Rückzahlung Nr. 6-16
agobant „Slavia“ in
37

elches Kochen kann,
aufgenommen. 146

r auf den Kriegs-
endung kommenden
ng des Gebrauches
b Salutzwecken von
D. Nr. 30.—

g (E. Mahler.)

rtsleute
ung 58

1 gutes Gast-
Anzufragen
lepot
schl Nr. 3.

478
polt, 3 Kilo-
1, franko
0
G. Böhmwald.

radiso
id mehrere
per Quadrat-
skunft beim
k, Holzdepot,
n Verpflegs-
telle). 81

Kriegsversicherung.

Bei der gegenwärtigen politischen Spannung in Europa wird die Frage der Kriegsversicherung wieder bedeutsam. Diese ist im Jahre 1888, also vor nahezu einem Vierteljahrhundert von der

Gothaer Lebensversicherungsbank

in neue Bahnen gelenkt durch die kostenlose Uebernahme der Kriegs-
gefahr für Wehrpflichtige, die von besonderen Leistungen für eine Gefahr,
der sich der Einzelne nicht entziehen kann, ganz befreit wurden. Die epoche-
machende Einrichtung hatte natürlich zur Folge, daß auch von den anderen
Anstalten die Kriegsversicherungsbedingungen neugeregt wurden. Während
aber hier fast durchweg irgendwelche Beschränkungen eintraten — wie An-
tragsforderndis, Wartezeit, Aufschub der Auszahlung im Todesfall mit etwaiger
Kürzung der Versicherungssumme —, ist bei der Gothaer Bank die Gefahr-
übernahme vollkommen durchgreifend: die Kriegsversicherung wird ohne
besonderen Antrag vom Tage der Policeneinlösung an für jeden Kriegs-
schauplatz mit sofortiger Vollzahlung der Lebensversicherungssumme im
Todesfall gewährt. Die unentgeltliche Uebernahme kommt auch allen
Offizieren des Beurlaubtenstandes sowie den Militärärzten und Militär-
beamten zugute. Nur aktive Offiziere und Unteroffiziere leisten einen mäßigen
einmaligen oder laufenden, jedoch zeitlich begrenzten Zuschlag. Der außer-
ordentliche Vorteil einer alsbaldigen vollen sicherung im Kriegs-
fall wird von den eine Lebensversicherung eingehenden Kriegs-
pflichtigen zweifellos gewürdigt werden.

Versicherungsbestand K 1.302,000.000.—

Agenturverwaltung in Pola:

Banca Provinciale Istriana
(Istrische Landesbank), Via Sergia 67.

Gegründet 1891.

Gegründet 1891.

Istarska Posujilnica

Eigenes Haus POLA (Narodni Dom)
Registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

— Filiale in Pisino —

Vorschüsse auf Hypotheken und Akzepte. Rückzahlung in Monatsraten.

Einlagen verzinst **4 1/2 %** netto, ohne jed-
die Kassa mit **2 %** weden Abschlag 10

oooooooooooo

Suche Abnehmer

für friulaner Milch
pasteurisiert
täglich 300 bis 1000 Liter.

Offerte: 56

Latteria Sociale
Triest, Chiozza 40.

oooooooooooo

Feinste Olmützer Quargel

(keine Schandware), ein Postfistel, zirka 5 Kilogr.
franko jeder Poststation je nach Inhalt zwischen
Kr. 5.— bis Kr. 6.—. Inhalt eines Postfistel bis
160 Stk. Versand per Nachnahme Leopold Bittner,
Olmütz, Bahnhof, Nr. 119. 38

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten
und Privaten verbürgen den
sicheren Erfolg.

Außerst bekömmliche und
wohlschmeckende Bonbons.

Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller
zu haben bei Apothekern: Wassermann,
Cofantini, Roblitz, Ricci, Carbucchiolo
und Petronio; bei Droguisten: Tomini,
Curellisch und Julliani. Apoth. Bernarbelli
in Dignano, Apoth. Ganduffio in Barenzo,
Droguerie Gio. Rocciob in Barenzo,
Apoth. Tabiant in Dignano, Apoth. Castro
in Barenzo. 30

lfern.
o the.
achdruck verboten.
he, Leipzig.
er Dolmetscher
achen. Kauf-
on Expedition
n für schöne
ig kann schlaf-
l. Ben Archb
ütig die Hand
ie Stirn süß-
schöne weiße
ich. Seit über
sten Araber,
freundlich zu
ihre Augen,
vor ihrem
n. Wie lieb
dauerte ihn
tylich stieg es
ben, er sollte
für sie sor-
aten.
Weg gehen
allein!
auf dem un-
decken berei-
iten und be-
immer voll-
Ratrage, die
n und kann
im Schicksal
ein Grauen
g dachte, der
Antlitz ge-
Nein, sie
ete sie Sie,
rücklich auf-
drehte und
mlich still.
langen vor
er schwebte
fame Nacht.

Ob das die Sinnen waren, von denen der
fremde Mann erzählt? Bogen die Geister von
der weiten unheimlichen Wüste heran, sie zu
schrecken?
Naham lächelte über sich selbst. Sie, die
immer Furchtlose, die nie Angst gekannt, sie
zitterte vor jedem Laut, der so geheimnisvoll
durch die Stille der Nacht hallte.
Langsam erhob sie sich von ihrem Lager
und lauschte.
Irgendeine Nacht zwang sie unwidersteh-
lich, trotz ihrer Furcht, einen Teil des Zelt-
vorhanges zurückzuschlagen.
Ihre Augen bohrten sich fürnlich in das
entfernter liegende Karawanenlager. Wie eine
tote Stadt starren die weißen Zelte in dem
flimmernden Mondenlicht. Die Lagerfeuer wa-
ren erloschen, ringsumher tiefe, traumhafte
Stille, darüber der blaue Nachthimmel mit
Tausenden von funkelnden Sternen.
Wie verzaubert blickte Naham auf das
friedsame Bild.
Auch die Schritte ihrer Nachtwache waren
jezt verstummt; sie schliefen wohl auch, wie
ihre Eskorte, die da drüben, fest an den Rücken
ihrer Kamele geklehrt, friedlich eingesinkt war.
Mochten sie schlafen. Der Tag hatte sie
müde gebeht. Die Furcht war wie fortgeweht
aus Nahams Herzen.
Sie blieb am Eingange des Zeltes und
blickte hinaus in die Mondnacht.
Silberne Spangen wand das Mondlicht
durch ihr goldenes Haar, und sie stand noch
immer und lauschte.
Welch wirrer, irrer Klang zitterte da auf
dem Grunde ihres Herzens? Sie dachte an
dabeim, an ihren blonden Duden, der jezt
gewiß im Schlafe die kleinen kräftigen Gli-
eder behnte und im Traume „Mama“ rief.
Und sie dachte an ihr verlorenes Glück und
an ihn, der es zerbrochen.
Wie Bitternis wollte es da in Nahams
Seele aufsteigen, aber sie scheuchte die dunklen
Gestalten. Nein, nicht rechten wollte sie, son-
dern helfen, lindern, retten, wenn es mög-
lich war. Glaubte sie überhaupt noch an eine
solche Möglichkeit?
Naham lehnte ihren blonden Kopf gegen
die Zeltwand und wie ein Schilddgen drängte
es sich in ihre Kehle.

Pflichtig aber wurden ihre Augen groß
und weit. Wie entgeistert blickte sie hinüber
nach dem Karawanenlager.
Von dort her kam eine hohe, schlanke Män-
nergestalt im weißen Burnus über einer
feuertoten „Dschilabia“ (Ueberkleid für Män-
ner), einen goldgestickten Turban auf dem
Haupt, langsam im Scheine des Mondes da-
her.
Er schritt leise und vorsichtig auf seinen
gelben Babuschen durch die schlafenden Ara-
ber und Neger, wie es schien, geradenwegs
auf ihr Zelt zu.
Doch nein, sie hatte sich wohl getäuscht.
Was sollte dieser Marokkaner von ihnen
wollen?
Er schien ein vornehmer Mann, nach Hal-
tung und Kleidung zu schließen.
Zuerst hatte Naham die Empfindung als
mühte sie eiligst den Vorhang des Zeltes
fallen lassen und sich verbergen. Sollte sie
Sie wecken, die Wachen rufen?
Naham hob, aber sich selber lächelnd, mü-
tig das Haupt.
Nein, wie töricht sie doch war. Schnell zog
sie ihre kleine Waffe hervor. Ihre Finger
spannten den Hahn. So stand sie und war-
tete.
Jezt bemerkte sie ganz deutlich, wie der
Mann im Burnus über den freien Platz
schritt, der ihr Lager von dem der Karawa-
nen schied.
Sein weißer Mantel wehte im Nachtwinde,
gepenstig vom Mondenlicht bestrahlt.
Naham hatte sich nicht getäuscht. Vorsichtig
schritt der Fremde gerade auf ihr Zelt zu.
Eine irre Angst erfüllte plötzlich Nahams
Seele.
Was konnte der Marokkaner von ihnen
wollen.
Jezt, jezt war er schon ganz nahe. Sie
fühlte, wie er behutsam das Zelt umging.
Die Wächter mußten ganz fest schlafen, denn
sie rührten sich nicht.
Naham faßte die Waffe fester. Das Bittern
in ihr war verfloren, nur kalte Ueberlegung
beherrschte sie jezt.
„Versucht der Kerl hier einzudringen, so
schleie ich“, dachte sie. „Meine Hand ist sicher
und hat noch nie gefehlt.“

Vorsichtige, kosenartige Schritte näherten
sich und jezt?
Hatte Naham den marktschiltternden Schrei
ausgesprochen oder der fremde Mann, als sie
plötzlich mit entsehten Augen ihn aus dem
Zelt entgegenblickte.
Naham hätte es nie zu sagen gewußt. Sie
sah nur ein Paar helle Augen in einem tief-
braunen Gesicht unter dem bunten Turban
sich voll Entsetzen und in hilfloser Angst von
ihm abwenden, dann war der Fremde wie
eine Erscheinung verschwunden.
Willenlos drückte Naham ihren kleinen Re-
volver ab. Der Schuß hallte unheimlich durch
die Nacht und brachte die verschlafene Eskorte
und die Wächter auf die Beine.
Sie rieb sich schlaftrunken die Augen und
bestürzte Naham, die bleich und dem Umsin-
ken nahe an der Zeltwand lehnte.
Naham winkte stumm ab und gab dem
Dolmetscher Befehl, nach einem Manne zu
suchen, den sie näher beschrieb, der sich in ihr
Zelt hatte schleichen wollen. Aber Ben Archb
schüttelte seinen braunen Kopf und sagte gut-
mütig:
„Schöne weiße Dala braucht keine Furcht
zu haben, is sich kein Mann im Lager wach.
Alles schläft. Ben Archb wird suchen müssen,
ob der fremde Mann sich hier versteckt.
Allahs Gnadenlicht sei über dir, Herrin.“
Aber so sorgsam man auch suchte, man
fand den braunen Marokkaner nicht, den Na-
ham im Mondenlicht gesehen, und der wie
vom Erdboden verschwunden war.
Erschöpft sank Naham auf ihre Lagerstätte.
Sie froh, daß ihr alle Glieder zitterten. Sie,
die wieder ganz munter geworden war, hüllte
sie sorglich ein und sprach ihr dann beruhig-
end zu.
im goldenen Licht winken sah, nahmen weit-
ausgedehnte Olivenhaine und Orangengärten
die Reisenden auf und umfingen sie mit ihrer
traumhaften Schönheit.
Das erste Ziel war erreicht. Tief zum Her-
zen Marokkos führte ihr Weg.

(Fortsetzung folgt.)